

Werner Busch Zwischen Vision und Vedute – ein unvollendetes Landschaftsblatt von Caspar David Friedrich



Die „Landschaft mit Felsgipfel“, wohl fälschlich auch „Landschaft auf Rügen“ benannt, ausgeführt in den Techniken Bleistift, Feder und Tusche, auf einem Papier mit einem auf 1796 datierten Wasserzeichen, ist offensichtlich unvollendet und lässt gerade deswegen einen tiefen Blick in Friedrichs Technikverfahren zu. Nach früher Ausbildung bei dem Greifswalder Zeichenlehrer Johann Gottlieb Quistorp, vor allem aber durch das Studium an der Kopenhagener Akademie, war Friedrichs Zeichenweise für alle Zeiten festgelegt: Auf eine Bleistiftvorzeichnung folgt eine Präzisierung mit der Feder in unterschiedlicher Strichstärke, vorsichtig und langsam gesetzt, für dunkle Schattenzonen nutzt Friedrich eine fast schwarze Lavierung. Das vorliegende Blatt zeigt drei Entwicklungsstufen, der rechte Teil ist vollständig ausgeführt, die daran grenzende Baumgruppe erst in Bleistift gefasst, der hoch aufragende Berggipfel links ist bisher nur schwach umrissen, doch die dunklen Schattenpartien sind schon mit Tusche laviert. Ein wenig verwundert, dass Friedrich auf der rechten Seite der Zeichnung begonnen hat. Da er Rechtshänder war, wie man an der Schattenführung im Himmel sehen kann – die Linien wurden von rechts oben nach links unten geführt –, hätte man einen Beginn auf der linken Seite erwartet, damit er nicht bereits vollendete Teile mit der zeichnenden Hand verdeckt oder verwischt. Der Grund mag sein, dass Friedrich bereits an die Umsetzung der Zeichnung in eine Radierung gedacht hat, bei der durch den Druckvorgang die Gegenstände seitenverkehrt erscheinen. Dass er Derartiges bedacht hat, machen die zeitgleichen Radierungen und ihre Vorzeichnungen deutlich. Die scharfe Begrenzung der Darstellung rechts markiert bereits den Plattenrand der geplanten Radierung. Die Federabstriche am Rand außerhalb der eigentlichen Darstellung dienen der Kontrolle der Tonstärke.

Im höchst verdienstvollen Werkverzeichnis Friedrichs von Helmut Börsch-Supan wird jedem Gegenstand, auch der reinen Landschaft, eine direkte symbolische christliche Deutung gegeben. Dagegen spricht manches. Wenn auf den frühen Radierungen Gebäude auftauchen, so handelt es sich um Veduten, also die Wiedergabe real existierender Gebäude, die auf direkte Studien vor Ort zurückgehen. Gleichzeitig in dieser Frühphase, besonders um die Jahre 1801 und 1802, zeichnet Friedrich sorgfältig ausgeführte Porträts, zumeist in Familien- oder Freundeszusammenhang. Vedute und Porträt sind für Friedrich, da sie sich in der Wiedergabe der bloßen Erscheinung erschöpfen, keine ihn weiterhin interessierenden Gattungen. Ihnen fehlt die Möglichkeit, den Gegenstand zu transzendieren und ihm höhere Bedeutung beizumessen. Diesen Punkt erreicht Friedrich erst 1805/06, und dann beginnt er auch, systematisch in Öl zu malen. So können die zu Beginn verfolgten Gattungen nicht mehr das Ziel seiner Kunst sein. In gewissem Sinn stellen sie Friedrich vor Friedrich dar. Aber man sollte sie nicht unterschätzen, denn die absolute Naturverpflichtung, die für Friedrich unverzichtbar ist, basiert auf seinen frühen Erfahrungen. Wiederum gleichzeitig mit seinen Radierungen entstehen ungezählte Pflanzen-, Baum- und Felsstudien in nahsichtigem Detail, besonders in den Berliner Skizzenbüchern 1 und 2 (1799/1800). Dort auch erprobt er die Licht- und Schattenführung durch deutliche Lavierung. Das Befolgen auch des kleinsten Details betrachtet Friedrich, da es sich Gottes Schöpfung verdankt, als absolut verpflichtend. Verwendet im gemalten Bild, können die Details neu kombiniert werden, um nun einem abstrakten vorgängigen Ordnungsgerüst unterstellt zu werden, das auf göttliche Ordnung verweisen kann.

Caspar David Friedrich auf dem Weg zum Motiv.
Aquarell von Georg Friedrich Kersting, 1810. Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett

Hft. Caspar David Friedrich
Georg Friedrich Kersting 1810
Malerei in Meißener
Landesmuseum

149 Caspar David Friedrich

Greifswald 1774 – 1840 Dresden

„Landschaft mit Felsgipfel“. Um 1799

Feder in Schwarz, laviert, und Bleistift auf chamoisfarbenem Velin (Wasserzeichen: W Elgar 1796).

18,3 × 26,9 cm (7 ¼ × 10 ⅝ in.). Rückseitig mit den Sammlerstempeln Lugt 555b und Lugt 2841a. Werkverzeichnis: Grummt 164. [3100]

Provenienz

Fritz Gurlitt, Berlin (1922) / Carl Heumann, Chemnitz / Walter Bauer, Fulda (1957 im Stuttgarter Kunstkabinett erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 80.000–120.000

USD 94,100–141,000

Ausstellung

Deutsche Landschaftskunst 1750–1850. Zeichnungen und Aquarelle aus der Sammlung Heumann, Chemnitz. Breslau, Schlesisches Museum der Bildenden Künste, 1933, Kat.-Nr. 32 / Deutsche Romantik. Malerei und Zeichnung. Rostock, Städtisches Kunst- und Altertumsmuseum, 1936, Kat.-Nr. 55 / Zeichenkunst der deutschen Romantik. Wiesbaden, Nassauisches Landesmuseum, 1937, Kat.-Nr. 55 / Deutsche Zeichenkunst aus zwei Jahrhunderten. 1760 bis 1960. Aquarelle, Zeichnungen und Druckgraphik aus der Sammlung W.B. Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle, 1967, Kat.-Nr. 28 („Kreidefelsen auf Rügen“)

Literatur und Abbildung

Karl Scheffler: Erinnerungen an Caspar David Friedrich. In: Kunst und Künstler, H. 21, 1923, S. 95–100, hier S. 97, m. Abb. / Auktion 29: Sammlung Heumann, Chemnitz. Stuttgart, Stuttgarter Kunstkabinett, 29.11.1957, Kat.-Nr. 71, Abb. Tf. 14 („Landschaft auf Rügen“) / Helmut Börsch-Supan, Karl Wilhelm Jähnig: Caspar David Friedrich. Gemälde, Druckgraphik und bildmäßige Zeichnungen. München, Prestel, 1973, Nr. 38 / Marianne Bernhard (Hg.): Caspar David Friedrich. Das gesamte graphische Werk. München, Rogner & Bernhard, 1974, S. 92, m. Abb.

